

QUELLENKRITISCHE VERGLEICHSTUDIE

Ignaz Anton Lutz und Nelson Burdette Bailey

Gemeinsamkeiten, Zusammenarbeit und unterschiedliche berufliche Profile

*Mit kurzen Lebensläufen beider Erfinder, Patentstudie,
Adressvergleich und quellenkritischer Bewertung*

Andreas Fischer

Forschungsstand: 11. August 2026

Evidenzmodus: Belegte Tatsachen, begründete Deutungen und offene Fragen werden getrennt ausgewiesen.

Inhalt

Kurzfassung	2
1. Fragestellung und Quellenmaßstab	2
2. Kurze Lebensläufe.....	3
2.1 Ignaz Anton Lutz	3
2.2 Nelson Burdette Bailey.....	4
3. Erste Gemeinsamkeit: San Francisco als Wirkungsort	5
4. Zweite Gemeinsamkeit: Sherman, Clay & Co.....	6
5. Dritte Gemeinsamkeit: praktische Instrumentenkunde.....	6
6. Vierte Gemeinsamkeit: technische Erfindungstätigkeit.....	7
7. Fünfte Gemeinsamkeit: Vermittlung und Publikation	10
8. Sechste Gemeinsamkeit: Handel und Öffentlichkeit	11
9. Siebte Gemeinsamkeit: die Geary Street.....	12
10. Ergänzende Unterschiede.....	13
11. Grenzen der nachweisbaren Zusammenarbeit.....	14
12. Vergleichende Chronologie.....	14
13. Evidenzmatrix.....	15
14. Schluss	15
Bibliografie	17

Kurzfassung

Zentrales Ergebnis

Lutz und Bailey teilten keinen identischen Beruf, wohl aber ein gemeinsames berufliches Feld: Musik, Instrumente, praktische Problemlösung und deren Vermittlung. Belegt sind die gleichzeitige Tätigkeit bei Sherman, Clay & Co., die gemeinsame Erfindung des Violin-Reibungswirbels, die Orientierung an konkreten Anwenderproblemen, eigene publizistische Arbeiten und 1922 eine gleichzeitige berufliche Präsenz auf der Geary Street. Nicht belegt sind eine gemeinsame Firma, eine dauerhaft gemeinsam geführte Werkstatt oder eine dokumentierte Aufteilung ihrer Beiträge zum Patent.

Die Gemeinsamkeiten waren somit vor allem funktional und projektbezogen. Lutz kam aus dem handwerklichen Instrumentenbau und der Restaurierung; Bailey aus Musikunterricht, Arrangement, Verlagsarbeit und praktischer Instrumentalpädagogik. Gerade die Verbindung dieser verschiedenen Profile kann die Zusammenarbeit verständlich machen. Eine konkrete Rollenverteilung bleibt jedoch eine Hypothese, weil die Patentschrift beide nur gemeinsam als Erfinder ausweist.¹

1. Fragestellung und Quellenmaßstab

Die Frage nach den Gemeinsamkeiten von Ignaz Anton Lutz und Nelson Burdette Bailey darf nicht mit der Frage nach einer persönlichen Freundschaft oder einer dauerhaften Geschäftspartnerschaft gleichgesetzt werden. Historisch greifbar sind zunächst berufliche Überschneidungen: derselbe Arbeitgeber, derselbe städtische Musikmarkt, ein gemeinsames Patent und später teilweise parallele Adressspuren. Persönliche Nähe, regelmäßiger privater Austausch oder eine gemeinsame Gesellschaft sind dagegen bislang nicht dokumentiert.²

Die Untersuchung stützt sich bevorzugt auf zeitgenössische Quellen: San-Francisco-Adressbücher, das US-Patent 1,128,835, den Bericht der Music Trade Review sowie erhaltene beziehungsweise bibliografisch nachgewiesene Druckschriften. Moderne Fachliteratur und Datenbanken werden ergänzend verwendet, aber nach ihrer Belegqualität gekennzeichnet. Adressbücher belegen beispielsweise Eintragungen für ein bestimmtes Verzeichnisjahr, nicht automatisch eine lückenlose Anwesenheit an jedem einzelnen Tag.

Für den Vergleich werden drei Evidenzstufen unterschieden. Erstens: direkt belegt, wenn eine Primärquelle beide Namen oder einen konkreten Sachverhalt nennt. Zweitens: begründete Einordnung, wenn mehrere Quellen in dieselbe Richtung weisen. Drittens: offen oder spekulativ, wenn eine Behauptung zwar plausibel erscheint, aber keine Quelle sie ausdrücklich ausspricht.

¹ Bailey und Lutz, U.S. Patent 1,128,835. Die Schrift enthält keine individualisierte Zuordnung von Idee, Zeichnung, Konstruktion, Finanzierung, Erprobung oder Patentanwaltskontakt zu einem der beiden Erfinder.

² Adressbuchreihe 1913–1923, U.S. Patent 1,128,835 und Music Trade Review 60, Nr. 10. In den für diese Studie geprüften Quellen fand sich kein Nachweis einer gemeinsamen Firma, einer dauerhaft gemeinsam geführten Werkstatt, einer Lizenzvereinbarung oder einer Serienfertigung des Wirbels.

2. Kurze Lebensläufe

2.1 Ignaz Anton Lutz

Ignaz Anton Lutz wurde am 22. Oktober 1882 in Wien in eine über mehrere Generationen tätige Instrumentenmacherfamilie geboren. Das Oesterreichische Musiklexikon führt ihn als "Ignaz III" und nennt ihn als Schüler seines Vaters. Zwischen 1907 und 1911 ist er in Wien selbständig als Musikinstrumenten- und Saitenerzeuger nachweisbar. Damit verfügte er bereits vor seiner Übersiedlung in die Vereinigten Staaten über eine eigenständige gewerbliche Identität.³

Spätestens 1913 lebte Lutz in San Francisco und arbeitete bei Sherman, Clay & Co. Noch im selben Jahr meldete er gemeinsam mit Nelson B. Bailey einen neuartigen Reibungswirbel für Violinen zum Patent an. Das Schutzrecht wurde 1915 erteilt. Die Patentschrift bezeichnet Lutz zu diesem Zeitpunkt als österreichisch-ungarischen Untertan und Einwohner San Franciscos.⁴

Bereits 1914 trat Lutz mit einem eigenen Angebot in 12 Geary Street, Raum 405, auf. Das Adressbuch bezeichnete ihn als Geigenexperten und Kenner alter Instrumente sowie als Importeur hochwertiger Saiten. Später arbeitete er in 45 Geary Street. In den 1920er Jahren entstanden dort beziehungsweise in seinem San Francisco-Umfeld mehrere heute dokumentierte Violinen; Fachliteratur hebt seine Arbeit als Geigenbauer und Restaurator hervor.⁵

1923 veröffentlichte Lutz die Broschüre *The Tone of a Strad*. Sie zeigt, dass er seine fachliche Tätigkeit nicht auf Werkstattarbeit beschränkte, sondern auch öffentlich über Klang, Vorbilder und Geigenbau schrieb. Beim Todesdatum besteht eine Quellenabweichung: Ein zeitnahe Gedenkschlag nennt den 26. März 1926, während moderne Fachquellen häufig 1927 angeben. Vorsichtig ist deshalb die Lebensdatierung 1882–1926/27.⁶

2.2 Nelson Burdette Bailey

Nelson Burdette Bailey wurde am 20. Juli 1874 in Gustavus, Trumbull County, Ohio, geboren. Genealogische Datensätze nennen seine erste Eheschließung mit Adda G. Mentzer im Jahr 1904 und eine zweite Eheschließung mit Clara Maude Burrell 1921 in San Francisco. Er starb nach dem gegenwärtigen genealogischen Nachweis am 9. Juli 1948 in Sonoma County, Kalifornien.⁷

³ Oesterreichisches Musiklexikon online, s. v. "Lutz, Familie", Abschnitt zu Ignaz III, zuletzt abgerufen am 11. August 2026, https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_L/Lutz_Familie.xml. Das Lexikon nennt den 22. Oktober 1882 in Wien und belegt die selbständige Tätigkeit als Musikinstrumenten- und Saitenerzeuger für 1907–1911.

⁴ Bailey und Lutz, U.S. Patent 1,128,835, Einleitung. Bailey wird als Bürger der Vereinigten Staaten, Lutz als Untertan des Kaisers von Österreich-Ungarn bezeichnet; beide werden als Einwohner San Franciscos genannt.

⁵ Christopher Germain, "Violin Making in the San Francisco Bay Area", *Journal of the Violin Society of America*, VSA Papers 21, Nr. 1 (2007): 81–83, https://germainviolins.com/wp-content/uploads/2021/03/c.german-2007vsa.proc_pp.59-85.pdf; Tarisio, Objekteintrag "Ignaz Anton Lutz, Violin, San Francisco, CA, 1921", <https://tarisio.com/cozio-archive/property/?ID=92705>.

⁶ "Ignaz Anton Lutz, Vienna, 1881—San Francisco, March 26, 1926", *The Violinist*, März 1927, Gedenkschlag; reproduziert auf Fine Fretted, "1918 Ignaz Lutz", <https://finefretted.com/instrument/1918-ignaz-lutz>. Der Druck ist zeitnah, weicht beim Geburtsjahr jedoch vom Oesterreichischen Musiklexikon ab; moderne Fachquellen nennen häufig 1927 als Todesjahr.

⁷ FamilySearch, Personeneintrag "Nelson Burdette Bailey (1874–1948)", GS44-CZP, zuletzt abgerufen am 11. August 2026, <https://ancestors.familysearch.org/en/GS44-CZP/nelson-burdette-bailey-1874-1948>. Der Eintrag nennt den 20. Juli 1874 in Gustavus, Trumbull County, Ohio, und den 9. Juli 1948 in Sonoma County, Kalifornien.

Spätestens 1913 ist Bailey als Mitarbeiter von Sherman, Clay & Co. in San Francisco greifbar. 1914 erschien dort seine *Practical Method for Self Instruction on the Ukulele and Banjo Ukulele*. Die Methode verbindet einfache sprachliche Anweisungen mit einem auf Selbststudium ausgerichteten Aufbau und wurde zu einem wichtigen Bestandteil des frühen Ukulelenprogramms des Unternehmens.⁸

Bailey blieb über mehrere Jahre mit Sherman, Clay & Co. verbunden. Die Adressbücher nennen ihn 1917 mit dem Unternehmen und der Wohnanschrift 1301 Page Street sowie 1919 weiterhin im Sherman-Clay-Zusammenhang. Seine Tätigkeit umfasste Unterricht, Arrangement und die Bearbeitung beziehungsweise Herausgabe von Material für Ukulele und Hawaiian Guitar.⁹

1922 erscheint Bailey als Musiklehrer unter 560 Geary Street. 1923 nennt der alphabetische Teil des Adressbuchs ein Saxophon- und Kornettstudio in 368 Seventh Avenue. Diese späteren Einträge erweitern sein Profil über die Ukulele hinaus: Bailey war kein ausschließlich auf ein Instrument beschränkter Autor, sondern ein vielseitiger Musikpädagoge und Studiolehrer.¹⁰

3. Erste Gemeinsamkeit: San Francisco als Wirkungsort

Die erste klare Gemeinsamkeit ist der Wirkungsort San Francisco. Beide Männer stammten nicht aus der Stadt: Bailey kam aus Ohio, Lutz aus Wien. In San Francisco fanden sie jedoch einen Musikmarkt, der Handel, Unterricht, Instrumentenreparatur, Verlagsproduktion und technische Neuerungen miteinander verband. Das Patent nennt beide 1913 ausdrücklich als Einwohner San Franciscos.¹¹

Diese städtische Gemeinsamkeit war mehr als eine bloße Wohnortübereinstimmung. Sherman, Clay & Co. gehörte zu den zentralen Musikalien- und Instrumentenunternehmen der amerikanischen Westküste. Kundenkontakte, Reparaturfälle, Unterrichtsbedarf und der Absatz von Noten und Instrumenten trafen dort aufeinander. Für einen Geigenbauer wie Lutz und einen Musikpädagogen wie Bailey bot dieses Umfeld unterschiedliche, aber miteinander verbundene Arbeitsfelder.

Auch ihre späteren Wege blieben auf San Francisco bezogen. Lutz etablierte seine Werkstatt in der Geary Street; Bailey blieb zunächst bei Sherman, Clay & Co. und trat später als selbständiger Musiklehrer beziehungsweise Studioleiter auf. Die Gemeinsamkeit bestand daher nicht nur in einer kurzen Anwesenheit um 1913, sondern in einer längerfristigen beruflichen Verankerung im selben städtischen Musikleben.

⁸ N. B. Bailey, *A Practical Method for Self Instruction on the Ukulele and Banjo Ukulele* (San Francisco: Sherman, Clay & Co., 1914). Digitalisat und bibliografische Beschreibung: IMSLP, https://imslp.org/wiki/Bailey%27s_Ukulele_Method_%28Various%29.

⁹ Crocker-Langley San Francisco Directory (1917), Eintrag "Bailey Nelson B": "with Sherman Clay & Co", Wohnanschrift 1301 Page, Internet Archive, <https://archive.org/details/crockerlangleya1917sanf>.

¹⁰ Crocker-Langley San Francisco Directory (1923), alphabetischer Eintrag "BAILEY NELSON B, Saxophone and Cornet Studio 368 7th Av"; die Rubrik "Teachers—Music" führt gleichzeitig noch "Bailey N B 560 Geary". Lutz wird weiterhin unter 45 Geary geführt. Internet Archive, <https://archive.org/details/crockerlangleya1923rlporich>.

¹¹ Nelson B. Bailey und Ignaz A. Lutz, "Violin Friction-Peg", U.S. Patent 1,128,835, Anmeldung vom 22. Juli 1913, erteilt am 16. Februar 1915, <https://patents.google.com/patent/US1128835A/en>.

4. Zweite Gemeinsamkeit: Sherman, Clay & Co.

Das stärkste institutionelle Bindeglied ist Sherman, Clay & Co. Im San-Francisco-Adressbuch von 1913 steht sowohl bei "Bailey N B" als auch bei "Lutz Ignatz" der Zusatz "with Sherman, Clay & Co.". Damit ist nicht nur eine allgemeine Branchenzugehörigkeit, sondern ein gemeinsamer Arbeitgeber beziehungsweise betrieblicher Zusammenhang belegt.¹²

Der Eintrag erklärt plausibel, wo die berufliche Verbindung entstand. Er beweist jedoch nicht, dass beide in derselben Abteilung, Werkstatt oder Verkaufsstelle arbeiteten. Ebenso wenig nennt das Adressbuch ein Datum ihrer ersten Begegnung. Wissenschaftlich korrekt ist daher die Formulierung: Sie standen 1913 gleichzeitig in Verbindung mit demselben Unternehmen und reichten während dieses Zeitraums ein gemeinsames Patent ein.

1914 gingen ihre sichtbaren Berufswege teilweise auseinander. Bailey blieb laut Adressbuch mit Sherman, Clay & Co. verbunden. Lutz war nun mit einem eigenständigen Angebot in 12 Geary Street verzeichnet. Diese Entwicklung spricht gegen die Vorstellung einer dauerhaft identischen beruflichen Laufbahn, schließt aber weiteren persönlichen oder fachlichen Kontakt nicht aus.¹³

Baileys spätere Lehrwerke wurden im Sherman-Clay-Umfeld publiziert und vertrieben. Lutz nutzte dagegen seine eigene Werkstattidentität. Gemeinsam war beiden dennoch die Nähe zu einem Markt, in dem technische Instrumentenkenntnis, Unterricht und kommerzielle Vermittlung nicht getrennt nebeneinanderstanden, sondern sich gegenseitig verstärkten.

5. Dritte Gemeinsamkeit: praktische Instrumentenkunde

Lutz und Bailey beschäftigten sich beide nicht nur abstrakt mit Musik, sondern mit der konkreten Benutzung von Instrumenten. Bei Lutz ist dies unmittelbar durch Geigenbau, Reparatur, Restaurierung, Saitenhandel und Begutachtung belegt. Bei Bailey zeigen Lehrwerke und spätere Studioeinträge eine auf Spielbarkeit, Unterricht und verständliche Anwendung gerichtete Tätigkeit.

Ihr gemeinsames Patent setzte genau an einem praktischen Alltagsproblem an. Traditionelle Violinwirbel können unter Saitenzug nachgeben oder so fest sitzen, dass das Stimmen erschwert wird. Die patentierte Konstruktion sollte die Spannung halten, sich den geneigten Außenflächen des Wirbelkastens anpassen und ohne Vergrößerung beziehungsweise Beschädigung der vorhandenen Wirbellöcher eingebaut werden.¹⁴

Damit verband die Erfindung drei Interessen, die beide beruflich berührten: Schutz des Instruments, zuverlässige Funktion und einfache Handhabung. Für den Restaurator und Geigenbauer war der schonende

¹² Crocker-Langley San Francisco Directory for the Year Commencing April 1913 (San Francisco: H. S. Crocker, 1913), alphabetische Einträge "Bailey N B" und "Lutz Ignatz", Internet Archive, https://archive.org/details/crockerlangleysa0000vari_v3b7.

¹³ Crocker-Langley San Francisco Directory for the Year Commencing April 1914 (San Francisco: H. S. Crocker, 1914), Einträge "Bailey N B" und "Lutz Ignatz", Internet Archive, <https://archive.org/details/crockerlangleysa1914sanfrich>. Bailey wird weiterhin mit Sherman, Clay & Co. und der Wohnanschrift 1242 Post geführt; Lutz wirbt als Geigenexperte in 12 Geary, Raum 405.

¹⁴ Bailey und Lutz, U.S. Patent 1,128,835, Beschreibung und Ansprüche. Als Ziele werden insbesondere das sichere Halten der Saitenspannung, die Anpassung an verschieden geneigte Wirbelkastenwände und die Montage ohne Vergrößerung oder Verunstaltung vorhandener Bohrungen beschrieben.

Einbau wesentlich; für den Lehrer und praktischen Musiker war die Stimmstabilität bedeutsam. Diese Zuordnung der Interessen ist nachvollziehbar, aber nicht als individuelle Aufgabenverteilung dokumentiert.

Die Gemeinsamkeit lässt sich daher am sichersten als Praxisorientierung beschreiben. Beide arbeiteten an Lösungen, die nicht allein theoretisch oder dekorativ waren, sondern den Gebrauch eines Instruments verbessern sollten. Das verbindet die Werkstattperspektive von Lutz mit der Unterrichts- und Anwenderperspektive Baileys, ohne die Beiträge künstlich voneinander zu trennen.

6. Vierte Gemeinsamkeit: technische Erfindungstätigkeit

6.1 Das gemeinsame Patent

Am 22. Juli 1913 meldeten Bailey und Lutz die Konstruktion beim United States Patent Office an. Am 16. Februar 1915 wurde sie als U.S. Patent 1,128,835 unter dem Titel Violin Friction-Peg erteilt. Beide Namen stehen auf dem Patent; beide unterzeichneten die Schrift.¹⁵

¹⁵ Nelson B. Bailey und Ignaz A. Lutz, "Violin Friction-Peg", U.S. Patent 1,128,835, Anmeldung vom 22. Juli 1913, erteilt am 16. Februar 1915, <https://patents.google.com/patent/US1128835A/en>.

N. B. BAILEY & I. A. LUTZ.
VIOLIN FRICTION PEG.
APPLICATION FILED JULY 22, 1913.
1,128,835. Patented Feb. 16, 1915.

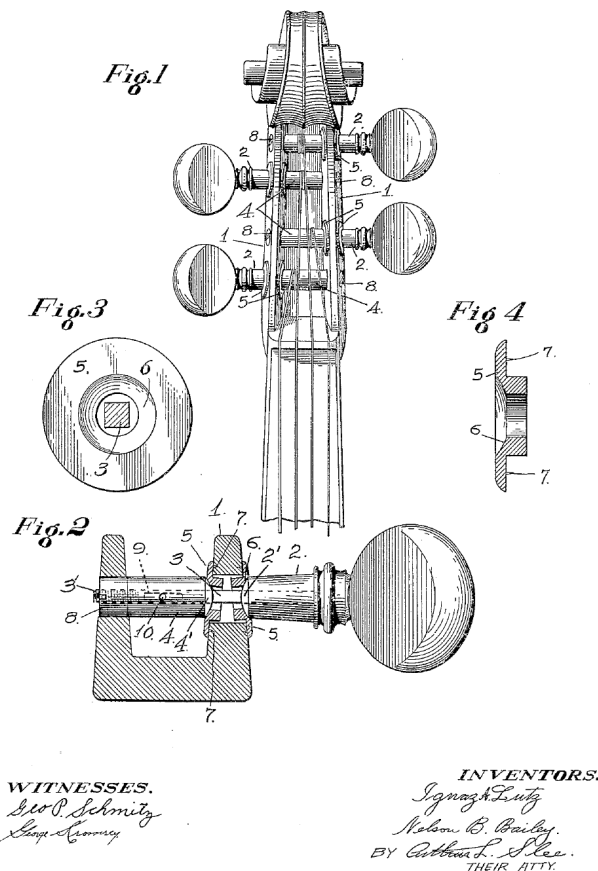


Abb. 1: Zeichnungsblatt des gemeinsamen US-Patents 1,128,835

Quelle: United States Patent Office, 1915; gemeinfreies Patentdokument.

Die Patentsprache ist konsequent gemeinsam. Sie spricht von "our invention" und weist keinem Erfinder einen bestimmten Bauteil, eine Zeichnung oder einen einzelnen Patentanspruch zu. Deshalb ist eine Aussage wie "Bailey erfand die Mechanik, Lutz lieferte nur den Geigenbezug" ebenso unbelegt wie die umgekehrte Behauptung.¹⁶

¹⁶ Bailey und Lutz, U.S. Patent 1,128,835, S. 1–2. Die Patentschrift verwendet die gemeinsame Formulierung "our invention", nennt beide ohne Rangfolge und trägt die Unterschriften beider Erfinder.

6.2 Gleichrangigkeit und unbekannte Arbeitsteilung

Die gemeinsame Nennung bedeutet rechtlich und dokumentarisch eine Miterfinderschaft. Sie sagt jedoch nichts darüber aus, ob beide gleich viel Zeit investierten, wer den ersten Entwurf anfertigte oder wer die Anmeldung organisatorisch vorantrieb. Eine Patentschrift dokumentiert Schutzansprüche, nicht zwingend den inneren Entstehungsprozess.

Eine plausible Hypothese lautet, dass Lutz seine Kenntnisse über Wirbelkästen, Passung und instrumentenschonende Reparatur einbrachte, während Bailey Erfahrungen aus Unterricht, Spielpraxis und Kundenbedarf beitrug. Diese Hypothese erklärt die Ergänzung ihrer Profile, bleibt aber ausdrücklich unbewiesen. Keine bisher aufgefundene Primärquelle beschreibt Gespräche, Versuche oder eine Aufgabenteilung.

6.3 Zeitgenössische Wahrnehmung

Die Music Trade Review berichtete im März 1915 über die neuen Violinwirbel. Auch dort werden Bailey und Lutz gemeinsam genannt. Der Bericht hebt dieselben Eigenschaften hervor wie das Patent: kein Nachlassen der Saitenspannung, Anpassung an unterschiedlich geneigte Wirbelkastenwände und Montage ohne Verunstaltung des Instruments.¹⁷

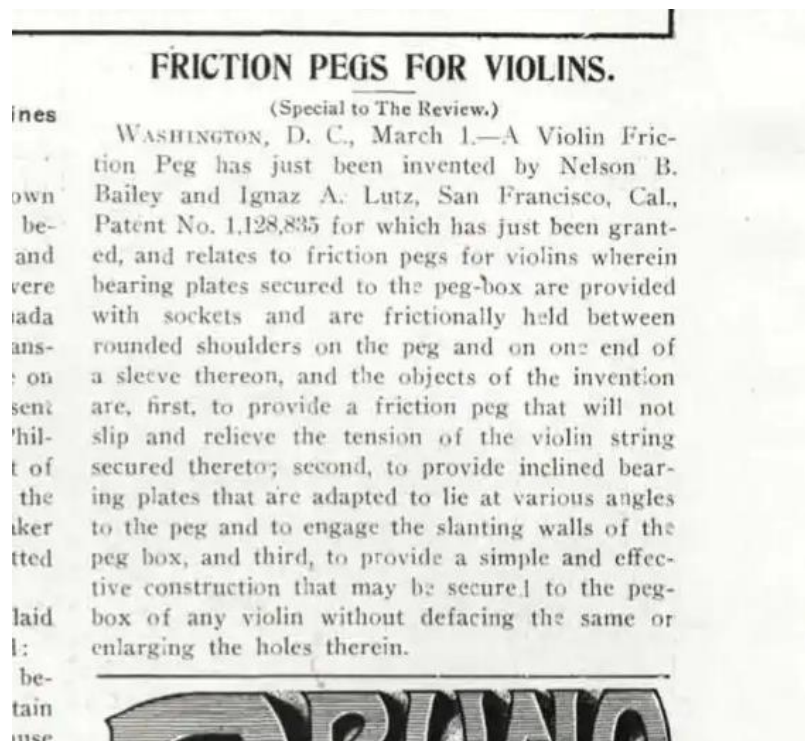


Abb. 2: Branchenmeldung über den Bailey-Lutz-Reibungswirbel, März 1915

Quelle: Music Trade Review 60, Nr. 10, 6. März 1915, S. 60.

¹⁷ "Friction Pegs for Violins", Music Trade Review 60, Nr. 10 (6. März 1915): 60, <https://elibrary.arcade-museum.com/Music-Trade-Review/1915-60-10/60>. Der kurze Branchenbericht nennt Bailey und Lutz gemeinsam und fasst die technischen Ziele des Patents zusammen.

Der Artikel belegt eine gewisse Branchenresonanz, aber keinen Markterfolg. Er nennt weder Hersteller, Stückzahlen noch Vertriebspartner. Aus der Veröffentlichung darf deshalb nicht auf Serienfertigung, Lizenzierung oder dauerhafte wirtschaftliche Nutzung geschlossen werden.

7. Fünfte Gemeinsamkeit: Vermittlung und Publikation

Beide Männer gaben Fachwissen in gedruckter Form weiter. Bailey tat dies vor allem didaktisch. Seine 1914 erschienene Ukulelenmethode richtete sich ausdrücklich an das Selbststudium und reduzierte musikalische Anweisungen auf eine für Anfänger verständliche Form. Spätere Bearbeitungen und Veröffentlichungen für Ukulele und Hawaiian Guitar erweiterten dieses Profil.¹⁸

Lutz publizierte 1923 *The Tone of a Strad*. Das erhaltene 16-seitige Heft behandelte nach Titel und bibliografischer Beschreibung die klanglichen Besonderheiten der Stradivari und ihre Bedeutung für Lutz' eigenes Verständnis des Geigenbaus. Anders als Baileys Lehrmethode war es keine elementare Instrumentalschule, sondern eine fachliche und zugleich werbliche Selbstdarstellung.¹⁹

Die Gemeinsamkeit liegt somit nicht in derselben Textgattung, sondern in der öffentlichen Vermittlung praktischen Wissens. Bailey erklärte, wie ein Instrument erlernt und gespielt werden konnte. Lutz erklärte beziehungsweise inszenierte, wie Klangqualität und Geigenbau verstanden werden sollten. Beide überschritten damit die Grenze zwischen stiller Facharbeit und öffentlicher Kommunikation.

Auch hier ergänzten sich unterschiedliche Perspektiven: Pädagogik und Arrangement bei Bailey, Handwerk und Klangästhetik bei Lutz. Diese Verbindung von Praxis und Publikation passt zum Umfeld von Sherman, Clay & Co., in dem Unterrichtsmaterial, Instrumente und technische Dienstleistungen gemeinsam angeboten und vermarktet wurden.

8. Sechste Gemeinsamkeit: Handel und Öffentlichkeit

Weder Lutz noch Bailey arbeitete ausschließlich in einem abgeschlossenen künstlerischen Bereich. Lutz bot neben Neubau und Restaurierung auch Saiten und Expertise zu alten Instrumenten an. Bailey war mit einem großen Musikalienunternehmen verbunden, veröffentlichte Lehrmaterial und trat später mit Unterrichtsbeziehungsweise Studioanschriften auf. Beide bewegten sich damit an der Schnittstelle von Fachwissen und Markt.

Diese kommerzielle Dimension ist nicht abwertend zu verstehen. Der Musikmarkt der Zeit verbreitete Instrumente, Noten, Methoden und Reparaturleistungen über dieselben Unternehmen und Anzeigenkanäle. Praktische Innovationen konnten nur wirksam werden, wenn sie Kunden, Lehrende oder Händler erreichten. Lutz und Bailey waren in unterschiedlicher Weise Teil dieses Vermittlungssystems.

¹⁸ Catalog of Copyright Entries, Part 3: Musical Compositions, First Half of 1916 (Washington, D.C.: Government Printing Office, 1916), Einträge zu Nelson Burdette Bailey und seinen für Sherman, Clay & Co. bearbeiteten beziehungsweise angemeldeten Instrumentalwerken; ergänzend Jim Tranquada und John King, *The 'Ukulele: A History* (Honolulu: University of Hawai'i Press, 2012).

¹⁹ I. A. Lutz, *The Tone of a Strad* (San Francisco: Selbstverlag, 1923). Bibliografische Angaben nach einem erhaltenen Exemplar: AbeBooks, "The Tone of a Strad", zuletzt abgerufen am 11. August 2026, <https://www.abebooks.com/Tone-Strad-Lutz-San-Francisco/32198880784/bd>.

Die Quellen erlauben allerdings keine belastbare Aussage darüber, ob das gemeinsame Patent Einnahmen erzeugte. Weder Lizenzzahlungen noch Produktionsverträge oder Verkaufszahlen sind nachgewiesen. Die wirtschaftlich erfolgreiche Verbreitung von Baileys Lehrwerken darf nicht automatisch auf den Reibungswirbel übertragen werden.

9. Siebte Gemeinsamkeit: die Geary Street

9.1 Der sichere Befund von 1922

1922 waren beide Männer gleichzeitig mit der Geary Street verbunden. Lutz wurde mit seinem Geigenbau- und Reparaturgeschäft in 45 Geary geführt. Bailey erscheint im alphabetischen Teil als Musiklehrer mit der Angabe "r 560 Geary" und zusätzlich in der Rubrik Teachers—Music unter 560 Geary. Sie befanden sich also auf derselben Straße, aber nicht im selben Gebäude.²⁰

Bei Bailey ist die Art der Anschrift sorgfältig zu unterscheiden. Das Kürzel "r" kennzeichnet 560 Geary zunächst als Wohnadresse. Weil dieselbe Anschrift zusätzlich in der beruflichen Lehrerrubrik erscheint, diente sie offenbar zugleich als berufliche Kontakt- oder Unterrichtsadresse. Ein eigenständiges Ladengeschäft nach dem Muster von Lutz ist damit jedoch nicht bewiesen.²¹

9.2 Der widersprüchliche Befund von 1923

Das Adressbuch von 1923 enthält zwei unterschiedliche Bailey-Angaben. Im alphabetischen Teil wird ein Saxophon- und Kornettstudio in 368 Seventh Avenue genannt. Die klassifizierte Lehrerrubrik führt dagegen noch 560 Geary. Wahrscheinlich spiegeln die beiden Teile unterschiedliche Aktualisierungsstände; sicher entscheiden lässt sich das ohne zusätzliche Quelle nicht.²²

Der Geary-Street-Befund ist deshalb für 1922 am stärksten. Er zeigt eine spätere räumliche Parallele, darf aber nicht rückwirkend als Erklärung für die Patentanmeldung von 1913 verwendet werden. Zwischen der Anmeldung und der gemeinsamen Straßenverortung liegen fast neun Jahre.

Präzise Formulierung

1922 waren Lutz und Bailey beide beruflich auf der Geary Street erreichbar: Lutz in Nr. 45, Bailey in Nr. 560. Eine gemeinsame Geschäftsanschrift, ein gemeinsames Ladenlokal oder eine gemeinsame Werkstatt sind nicht belegt.

²⁰ Crocker-Langley San Francisco Directory (1922), alphabetischer Eintrag "Nelson B" unter Bailey: "tchr music r 560 Geary"; klassifizierte Rubrik "Teachers—Music": "Bailey N B 560 Geary"; Eintrag zu Ignaz Lutz: Geigenbauer und Kenner alter Instrumente, 45 Geary, Internet Archive, <https://archive.org/details/crockerlangley1922sanf>.

²¹ Crocker-Langley San Francisco Directory (1922), Einträge zu Bailey und Lutz. Das Kürzel "r" bedeutet "resides". Die zusätzliche Einordnung Baileys unter "Teachers—Music" macht 560 Geary zugleich als berufliche Kontakt- oder Unterrichtsadresse greifbar, belegt aber kein gesondertes Ladengeschäft.

²² Crocker-Langley San Francisco Directory (1923), alphabetischer Eintrag "BAILEY NELSON B, Saxophone and Cornet Studio 368 7th Av"; die Rubrik "Teachers—Music" führt gleichzeitig noch "Bailey N B 560 Geary". Lutz wird weiterhin unter 45 Geary geführt. Internet Archive, <https://archive.org/details/crockerlangley1923rlporich>.

10. Ergänzende Unterschiede

Die Gemeinsamkeiten werden verständlicher, wenn zugleich die Unterschiede benannt werden. Bailey war US-Amerikaner und stammte aus Ohio; Lutz kam aus Wien und wurde im Patent noch als österreichisch-ungarischer Untertan bezeichnet. Ihre Lebensalter unterschieden sich um etwa acht Jahre. Auch ihre berufliche Sozialisation war verschieden.²³

Lutz' Kerngebiet war der Bau, die Reparatur und die Beurteilung von Streichinstrumenten. Bailey war vor allem Musiklehrer, Arrangeur und Methodenautor und unterrichtete später auch Saxophon und Kornett. Sie waren daher keine austauschbaren Fachleute. Die Zusammenarbeit verband unterschiedliche Kompetenzen innerhalb desselben Musik- und Instrumentenmarkts.

Auch ihre publizistischen Ziele unterschieden sich. Bailey wollte instrumentales Lernen vereinfachen und für Selbstlerner zugänglich machen. Lutz positionierte sich als Kenner hochwertiger Geigen und des Stradivari-Klangs. Gemeinsam war die Vermittlung; verschieden waren Gegenstand, Publikum und Form.

Vergleichsfeld	Ignaz Anton Lutz	Nelson Burdette Bailey
Herkunft	Wien; Instrumentenmacherfamilie	Gustavus, Ohio
Kernberuf	Geigenbauer, Restaurator, Saiten- und Instrumentenfachmann	Musiklehrer, Arrangeur, Methodenautor
Publikation	The Tone of a Strad, 1923	Ukulelen- und Instrumentalschulen ab 1914
Patentrolle	gleichrangig genannter Miterfinder	gleichrangig genannter Miterfinder
Geary Street 1922	Geschäft/Werkstatt: 45 Geary	Wohn- und Unterrichtsadresse: 560 Geary

Quellen: Adressbücher 1913–1923; U.S. Patent 1,128,835; Oesterreichisches Musiklexikon; FamilySearch; erhaltene Druckschriften.

11. Grenzen der nachweisbaren Zusammenarbeit

Direkt belegt sind der gemeinsame Arbeitgeber im Jahr 1913 und die gemeinsame Patentanmeldung. Nicht belegt ist dagegen, ob die beiden zuvor oder danach weitere Konstruktionen entwickelten. Auch ein erhaltener Prototyp, ein Serienprodukt oder eine gemeinsame Werbeanzeige für den Wirbel ist bislang nicht nachgewiesen.

Ebenso fehlt eine Quelle zur persönlichen Beziehung. Es gibt derzeit keinen aufgefundenen Briefwechsel, keine gemeinsame Fotografie, keinen Vertrag und keinen Nachruf, der eine Freundschaft oder dauerhafte Partnerschaft beschreibt. Die Bezeichnung "Kollegen und Miterfinder" ist deshalb belastbarer als "Freunde" oder "Geschäftspartner".

Die spätere gleichzeitige Präsenz auf der Geary Street ist bemerkenswert, aber kein Beweis fortdauernder Zusammenarbeit. San Francisco besaß ein konzentriertes innerstädtisches Musik- und Dienstleistungsviertel;

²³ Oesterreichisches Musiklexikon online, s. v. "Lutz, Familie"; FamilySearch, "Nelson Burdette Bailey"; Bailey und Lutz, U.S. Patent 1,128,835. Die unterschiedlichen Herkunfts- und Ausbildungswege zeigen, dass die Gemeinsamkeiten vor allem beruflich und projektbezogen waren.

dieselbe Straße konnte mehrere voneinander unabhängige Fachleute beherbergen. Erst ein gemeinsamer Miet-, Firmen- oder Werbenachweis würde eine engere Verbindung belegen.

Schließlich bleibt die genaue Arbeitsteilung am Patent offen. Die fachlichen Profile legen eine komplementäre Zusammenarbeit nahe, doch dürfen plausible Rollen nicht in scheinbar gesicherte Biografie verwandelt werden. Der Quellenstand trägt die Aussage gemeinsamer Erfindung, nicht die Rekonstruktion einzelner Gesprächs- oder Werkstattsschritte.

12. Vergleichende Chronologie

Jahr	Ignaz Anton Lutz	Nelson Burdette Bailey	Gemeinsamer Bezug
1874	—	Geburt in Gustavus, Ohio	—
1882	Geburt in Wien	—	—
1907–1911	Selbständig in Wien	Berufsweg in den USA	Noch kein gemeinsamer Nachweis
1913	Bei Sherman, Clay & Co.; Patent	Bei Sherman, Clay & Co.; Patent	Gemeinsamer Arbeitgeber und Anmeldung
1914	Eigenes Angebot, 12 Geary	Ukulelenmethode; weiter bei Sherman, Clay	Berufliche Wege differenzieren sich
1915	Miterfinder des erteilten Patents	Miterfinder des erteilten Patents	Patent und Branchenmeldung
1917–1919	Eigenständige Werkstattentwicklung	Weiter mit Sherman, Clay verbunden	Keine weitere gemeinsame Arbeit belegt
1922	45 Geary	Musiklehrer, 560 Geary	Gleiche Straße, verschiedene Anschriften
1923	45 Geary; The Tone of a Strad	Studio 368 Seventh Ave; Altangabe 560 Geary	Parallele publizistische/berufliche Tätigkeit
1926/27	Tod in San Francisco, Datierung offen	Weiterer Lebensweg in Kalifornien	—
1948	—	Tod in Sonoma County	—

Die Chronologie trennt direkt belegte Überschneidungen von bloß parallelen Lebenswegen. Jahresangaben in Adressbüchern beziehen sich auf das jeweilige Verzeichnisjahr.

13. Evidenzmatrix

Aussage	Bewertung	Begründung
Beide arbeiteten 1913 bei Sherman, Clay & Co.	Direkt belegt	Beide Namen tragen im selben Adressbuch den Unternehmenszusatz.
Beide erfanden den Violin-Reibungswirbel.	Direkt belegt	Patentschrift, Unterschriften und gemeinsame Ansprüche.
Beide waren praxisorientierte Instrumentenfachleute.	Stark belegt	Werkstatt-, Unterrichts-, Publikations- und Patentquellen.
Beide publizierten Fachwissen.	Direkt belegt	Baileys Methoden; Lutz' The Tone of a Strad.
Beide waren 1922 auf der Geary Street beruflich erreichbar.	Direkt belegt	45 Geary und 560 Geary; unterschiedliche Anschriften.

Aussage	Bewertung	Begründung
Lutz entwickelte die Mechanik, Bailey vermarktete sie.	Nicht belegt	Keine Quelle weist individuelle Patentrollen aus.
Sie führten eine gemeinsame Firma oder Werkstatt.	Nicht belegt	Kein Firmen-, Vertrags- oder Adressnachweis gefunden.
Sie blieben über Jahre enge Partner oder Freunde.	Offen	Keine persönliche Korrespondenz oder zeitgenössische Aussage bekannt.

14. Schluss

Lutz und Bailey hatten substantielle Gemeinsamkeiten. Sie arbeiteten im selben San-Francisco-Musikmarkt, waren 1913 mit demselben Unternehmen verbunden, beschäftigten sich mit der praktischen Funktion von Musikinstrumenten und traten als Vermittler von Fachwissen auf. Das gemeinsame Patent macht aus einer bloßen Milieuüberschneidung eine konkrete Zusammenarbeit.

Die Gemeinsamkeiten beruhten jedoch nicht auf identischen Berufen. Lutz verkörperte die handwerkliche, restauratorische und instrumentenkundliche Seite; Bailey die pädagogische, spielpraktische und verlegerische Seite. Ihre Profile ergänzten sich. Diese Komplementarität ist die überzeugendste Erklärung für die Kooperation, solange sie als begründete Einordnung und nicht als dokumentierte Rollenverteilung formuliert wird.

Der Geary-Street-Befund von 1922 erweitert das Bild: Beide waren später auf derselben Straße beruflich erreichbar, allerdings an verschiedenen Hausnummern und in unterschiedlichen Arbeitsformen. Daraus folgt keine gemeinsame Firma. Es zeigt vielmehr, dass beide noch Jahre nach dem Patent im konzentrierten San-Francisco-Musikleben präsent waren.

Abschließende Kurzformel

Belegt sind Kollegenstatus, gemeinsame Erfinderschaft, Praxisorientierung, publizistische Tätigkeit und eine spätere räumliche Parallele. Nicht belegt sind Freundschaft, feste Arbeitsteilung, gemeinsame Firma, Serienfertigung oder eine langfristige Patentpartnerschaft.

Bibliografie

- Bailey, N. B. A Practical Method for Self Instruction on the Ukulele and Banjo Ukulele. San Francisco: Sherman, Clay & Co., 1914. https://imslp.org/wiki/Bailey%27s_Ukulele_Method_%28Various%29
- Bailey, Nelson B., und Ignaz A. Lutz. "Violin Friction-Peg." U.S. Patent 1,128,835. Eingereicht 22. Juli 1913; erteilt 16. Februar 1915. <https://patents.google.com/patent/US1128835A/en>
- Crocker-Langley San Francisco Directory. Bände 1913, 1914, 1915, 1917, 1919, 1922 und 1923. San Francisco: H. S. Crocker. Internet Archive. <https://archive.org/search?query=creator%3A%22San+Francisco+Directory+Co%22>
- FamilySearch. "Nelson Burdette Bailey (1874–1948)." Person GS44-CZP. <https://ancestors.familysearch.org/en/GS44-CZP/nelson-burdette-bailey-1874-1948>
- "Friction Pegs for Violins." Music Trade Review 60, Nr. 10 (6. März 1915): 60. <https://elibrary.arcade-museum.com/Music-Trade-Review/1915-60-10/60>
- Germain, Christopher. "Violin Making in the San Francisco Bay Area." Journal of the Violin Society of America, VSA Papers 21, Nr. 1 (2007): 59–85. https://germainviolins.com/wp-content/uploads/2021/03/c.germain-2007vsa.proc_pp_59-85.pdf
- Lutz, I. A. The Tone of a Strad. San Francisco: Selbstverlag, 1923. Bibliografischer Exemplarnachweis: <https://www.abebooks.com/Tone-Strad-Lutz-San-Francisco/32198880784/bd>
- Oesterreichisches Musiklexikon online. "Lutz, Familie." https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_L/Lutz_Familie.xml
- Tranquada, Jim, und John King. The 'Ukulele: A History. Honolulu: University of Hawai'i Press, 2012.
- Tarisio. "Ignaz Anton Lutz, Violin, San Francisco, CA, 1921." Cozio Archive. <https://tarisio.com/cozio-archive/property/?ID=92705>

Redaktioneller Hinweis

Adressbuchangaben können innerhalb eines Bandes widersprüchlich oder zeitlich verzögert sein. Besonders die Bailey-Adressen von 1923 sollten deshalb nicht ohne Hinweis auf die abweichenden Verzeichnisteile verwendet werden.